



für die Dauer entbehren zu können. Die persönlichen Gesichtspunkte müssen früher oder später in den Hintergrund treten, wo die große Frage des Aufbaues des neuen Ungarn an uns herantritt.

Sicher steht, daß die gemäßigten Opposition die verlässlichen Zeichen der Regelung des Staatshaushaltes sieht und die Herstellung des finanziellen Gleichgewichtes in hohem Maße würdigt. Vielleicht wird die Besserung des Budgets beitragen, daß sie den nächstjährigen Voranschlag annehmen und der jetzigen Regierung die Appropriation aufrichtig votieren wird.

Wenn hierzu noch die inneren Reformen kommen und die Verstaatlichung der Verwaltung vor das Haus gelangt, so halte ich es nicht für unmöglich, daß dieses Gesetz die Brücke sein wird, auf der sich die beiden Lager vereinigen werden.

Diese einheitliche und mit neueren Kräften aufgefrischte Partei kann dann die sichere Basis des in nächsterem Sinne genommenen Liberalismus und nationalen Fortschrittes sein, auf welcher in den Rahmen der politischen und socialen Organisation Ungarns nicht nur die Principien der Demokratie, sondern auch die festen Klammern des einheitlichen Staatsgedankens eingefügt werden können.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 27. August.

Der 24. August gehört der äußersten Linken, deren zwei feindliche Vizepräsidenten Gabriel Ugron in Reckemet und Geza Polonyi in Sopohlo vor ihren respectiven Wählern behufs Abhaltung von Rechenschaftsreden erschienen. Die beiden Abgeordneten sprachen von verschiedenen Dingen, u. zw. je nach ihren Fähigkeiten mehr weniger interessant, aber das Hauptinteresse concentrirte sich natürlich auf ihre Aeußerungen, welche sich auf den Zwiespalt in der Unabhängigkeitspartei beziehen. Und auch da zeigte sich der Unterschied zwischen den Charakteren Ugron's und Polonyi's.

Während der Erstere sichtlich bemüht war, sachlich und ohne Schädigung des Ansehens seiner Partei zu sprechen — er nannte keinen Namen —, verleugnete Polonyi auch heute nicht sein klobiges Wesen und regalirte Ugron mit Actigkeiten, wie er sie Tiba vor dessen Sturz an den Kopf zu werfen gewohnt. Aus diesen Reden gewinnt Jedermann den Eindruck, daß die Führung in der äußersten Linken zu einer Spaltung führen müsse. Ugron selber will in der Partei bleiben, aber die Neunundvierziger mögen austreten, da sie seiner Ansicht nach die Partei, welche auf der Basis der Personalunion steht, compromittiren. Ugron wünscht eine ruhige, würdevolle, nicht lärmende Kampfweise. Die Partei müsse einheitlich werden, nur einen Führer, und zwar Franz, haben, denn die äußerste Linke werde möglicherweise die einzige oppositionelle Partei des Abgeordnetenhauses sein und müsse regierungsfähig werden.

Auch den Eintritt in die Delegation verhorrescirt Ugron nicht für gewisse Fälle, wofür er von Polonyi der „Unmoralität, wie sie nicht einmal ein Tiba bekundete“, geziehen wurde. Die gegenwärtigen Parteiverhältnisse sind nach Ansicht Ugron's unhaltbar. Graf Apponyi werde sich offen äußern müssen, ob er eine Fusion der gemäßigten Opposition mit der Regierungspartei wolle. Das Cabinet Szapary aber sei bloß ein Uebergangsinstitut, welches die Reform der ganzen Verwaltung gar nicht wagen werde, weil auch in der liberalen Partei viele Municipalisten seien. Ugron ist überhaupt der Meinung, daß sich alle Municipalisten verbinden sollten, um die der Comitatsautonomie drohende Gefahr abzuwenden. Schließlich erklärte er die Zeit für einen neuen Ausgleich auf Grund der 1848-er Principien für gekommen.

Geza Polonyi suchte sich in seiner Rede gegen den selbst seinem Eingeständniß zufolge „nicht eben unberechtigten“ Vorwurf einer unparlamentarischen Kampfweise zu verteidigen, indem er erklärte, daß die Gefahr, welche der Nation drohte, die Kampfweise entschuldigen müsse. Ugron habe einen Parteizwist gestiftet, weil „man“ Disciplin von allen Mitgliedern forderte. Polonyi leugnet die Existenz von bedingungslosen Neunundvierzigern in der Partei und glaubt überhaupt, die Partei sei so, wie sie ist, die beste aller Parteien.

Wie man sieht, wird der im October zusammentretende Reichstag recht lustige Parteiverhältnisse vorfinden! Das „Agrarblatt“ enthält über eine Aeußerung Ignatieff's betreffend Bosnien folgende Belgrader Mittheilung, „von einem außer-gewöhnlichen Correspondenten“: Ignatieff empfing dieser Tage in Wien eine Serben-Deputation, zu welcher er unter Anderem Folgendes sagte: „Rußland hat niemals Bosnien und die Herzegovina Oesterreich-Ungarn angeboten. Es kann nichts dafür, daß diese beiden Länder in Berlin an Oesterreich-Ungarn ausgeliefert wurden. Aber ich hoffe bestimmt auf volle Einigung und Befreiung aller Serben. Und erst dann, wenn alle Serben geeinigt und befreit sein werden, wird es Zeit sein, die macedonische Frage zur Lösung zu bringen. Ich bin überzeugt, daß bis dahin auch die Zwietracht zwischen den Serben und Bulgaren ihre Beilegung gefunden haben wird.“ — Es ist dies bekanntlich nicht die erste Unwahrheit des „Waters der Lüge“, welcher schon so oft durch Verheugung der Balkanvölker die pan-slavistische Propaganda zu fördern gesucht hat.

Die „Narodni“ sehen, daß gleichzeitig mit der Abweisung des Ausgleichs in Böhmen auch die Slaven Ungarns zur Kraft und Selbstbewußtsein

„Beim Gambirinus, er sieht leidhaftig aus wie sein Vater, die alte trumme Blindheule, die gleich einem Gespenst in den Straßen herumkroch und die wir nicht anders nannten, als das böse Gewissen! Ich glaube, er trägt sogar den nämlichen Bratenrod!“

Zimmenhofen war stehen geblieben und hatte den Sprechenden fest in's Auge gefaßt. Er würde ihn unter Tausenden wieder erkannt haben, denn es war ja der nämliche hünenhafte Student, welchen er vor einer Stunde in der Gesellschaft Wanda Löffbergs gesehen hatte. Sein Gesicht war vom Trinken hoch geröthet und die kleinen, zusammengekniffenen Augen gaben ihm einen besonders tückischen und abstoßenden Ausdruck. Als er geendet hatte, antwortete ihm hier und da vereinzelt Aufschauen, den meisten aber mochte dieser unmotivirte Ausfall doch gar zu derb erscheinen, um so mehr, als er ihrer Meinung nach gegen einen ganz Wehrlosen gerichtet war. Ein Gefühl des Unbehagens bemächtigte sich aller, da sie sahen, daß die Sache eine unerwartet ernsthaftige Wendung zu nehmen drohte. Der schwächere Studiosus Zimmenhofen war nämlich mit langsamen, festen Schritten auf den höhnenden Riesen zugeföhrt, und es war vielen erschienen, als ob seine gebeugte Gestalt mit jedem Schritt um ein Erhebliches in die Höhe wüchse. Hart vor dem Stuhle seines Beleidigers, der sich den Anschein gab, ihn gar nicht zu sehen, blieb er stehen, und wie dumpfes Grollen klang es aus seiner Brust:

„Sie mochten mich verspotten, so viel es Ihnen beliebt und so viel es sich mit Ihrer Auffassung von den Pflichten der Gastfreundschaft vertrug. Daß Sie aber das Andenken meines Vaters zum Gegenstand Ihrer rohen Scherze zu machen wagen, ist eine Erbärmlichkeit und eine Feigheit zugleich! Ich —“

(Fortsetzung folgt.)

gelangen und daß die magyrische Willkürherrschaft nach Tiba's Rücktritt in's Schwanken gerathen ist. Die „Narodni“ fordern die von den Deutschen und den Magyaren in gleicher Weise bedrohten Slaven auf, daß sie die künstliche Grenze niederreißen und sich in beiden Theilen der Monarchie vereinigen, nach einem gemeinschaftlichen Operationsplan hier und dort in den Krieg eintreten. Ihren legalen, aber entsetzten kühlen, aber ausdauernden Widerstand werde die deutsch-magyrische Allianz nicht brechen, denn auf ihrer Seite sei die Mehrheit der Bevölkerung, Steuerleistung und der Truppenbeilegung. Wohlan denn, an's gemeinsame Werk! Daselbe Blatt reproducirt aus einem russischen Werke Philippow's über Kroatischen Angriffe auf Siromayer, welcher sich auf den slavischen Wohlthäter hinausspiele, um die Russen dem Katholicismus zuzuföhren. Wenn aber die katholischen Slaven verlangen, daß die Russen nicht zu einer Grundbedingung der slavischen Solidarität die Annahme des russischen Glaubens machen, dann dürfen nicht sie gleich einer römischen Armanda an die Russen herankommen. — Die „Politik“ theilt mit, sie sei weit entfernt, die Mission zu nähren, als würde in absehbarer Zeit das gesammte Czechenlager geneigt sein, sich in eine Phalanx zu formiren. — In einer am 22. d. stattgehabten Versammlung der Vertrauensmänner der Jungesenen ist der Geschäftsleiter Engel nicht in der Lage gewesen, in der Annahmefrage zu berichten, weil die Sache noch nicht über den gestern mitgetheilten Stand hinausgediehen ist.

Angehts des maßloßen Treibens der italienischen Irredenta wird es bei unserer auswärtigen Leitung guten Eindruck machen, daß wie aus Rom gemeldet wird, sowohl die kirchlichen als die politischen Behörden einen gewissen Politeo, einen dalmatinischen Geistlichen, welcher die Hauptrolle in den letzten öffentlichen irredentistischen Kundgebungen spielte, vor den Folgen seiner Haltung gewarnt haben. Erstere drohten ihn a divinis zu suspendiren, letztere ihn an die Grenze zu föhren.

Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht in Angelegenheit der Mac-Kinley-Bill eine Erklärung des bei der jüngsten Konferenz in Paris versammelten Comités der Generalconsuln und der Schatzbeamten der Vereinigten Staaten, worin alle Berichte, welche behaupten, daß bei der jüngsten Konferenz in Paris eine Modification oder eine milde Abminderung der Bill über eine verschiedene Behandlung derselben zu Gunsten gewisser Länder beschlossen worden sei, als vollkommen grundlos bezeichnet werden. Die Aufgabe der Konferenz in Paris habe lediglich darin bestanden, für die einheitliche Interpretation und für die gleichmäßige Inkraftsetzung der Bill zu sorgen und hiedurch dem legitimen Exporthandel von Europa nach den Vereinigten Staaten von Amerika gesetzlichen Schutz zu gewähren.

Es waren in Wiesbaden Zweifel an der Echtheit des Briefes Boulanger's an den „Breslauer General-Anzeiger“ laut geworden. Auf eine directe telegraphische Anfrage bei Boulanger, ob er den Brief geschrieben, traf aus Jersey die lakonische Antwort ein: „Ja, General Boulanger.“

Nach einer Brüsseler Zuschrift der „Pol. Corr.“ sei nicht darauf zu rechnen, daß die jüngste große Arbeiterdemonstration zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts von der beabsichtigten Wirkung auf die Regierung begleitet sei. Es wäre übrigens unzutreffend, zu behaupten, daß das Cabinet von einer Erweiterung des Stimmrechts überhaupt nichts wissen wolle, nachdem es wohl wisse, daß das bestehende Wahlsystem veraltet und mit mannigfachen Ungerechtigkeiten in der Vertheilung des Wahlrechts verbunden sei. Es sei denn auch nicht unmöglich, daß die Regierung in irgend einer Form diesen Ungerechtigkeiten abzuhelfen suchen werde.

Es verlautet, daß die italienische Regierung sich für die Fortdauer der jetzigen Kammer bis zum nächsten Frühjahr entschieden habe. Dabei war jedoch nicht der Umstand maßgebend, daß der jetzige Augenblick für die Eröffnung der Wahlkampagne den Radicalen vielleicht günstig wäre. Bei der jüngsten Anwesenheit Crispi's in Turin wurde diese Frage nicht erörtert, sondern dem Könige das Arbeitsprogramm für die Herbstsession der Kammer vorgelegt.

Der russische officielle Brüsseler „Nord“ schreibt: Der Besuch des Kaisers Wilhelm bei Kaiser Alexander vollzieht sich programmgemäß und unter den vorher gegebenen Bedingungen freundschaftlicher Höflichkeit. Es wäre vergeblich, vorberhand mehr sagen zu wollen. Man kann umso leichter sich damit beruhigen, daß man nichts Unvorhergesehenes erfährt, als man weiß, daß das Zusammenreffen der Kaiser nur wohlthätig für die Interessen der allgemeinen Sicherheit sein kann. Der Petersburger Correspondent des „Nord“ ist weniger frohig in seiner Sprache, aber ebenso nichtslagend. Der „Nord“ küßt sein Mütchen an dem Herzog von Koburg wegen des durch den Fürsten Ferdinand überbrachten fürstlichen Handbuchs mit dem Orden für Stambuloff. Die Auszeichnung — schreibt der „Nord“ — vermag die Spuren der Brandmarkung nicht auszumerzen, welche die Witwe Paniza ihm aufgedrückt hat.

### Die Entdeckung Rußlands.

König Leopold von Belgien hat ein Vermögen geopfert, um durch Stanley das Congogebiet entdecken und durchforschen zu lassen. Zar Alexander von Rußland ist nicht so idealer Natur; er sagt sich mit dem deutschen Dichter — den er selbstverständlich vorher für's Russische adaptirt — „Wozu in die Ferne schweifen, sieh' das — Schlechte liegt so nah!“ Wozu Leute zählen, um den dunklen Welttheil aufzuhellen; ein dunkler Welttheil sind auch wir! Und so läßt denn der Zar Rußland entdecken, ganz systematisch durch eine wissenschaftliche Expedition erforschen. Aber er will die Wahrheit hören; nicht Potemkin'sche Landschaften, sondern realistische, nichts verhüllende und beschönigende Darstellungen sollen ihm geboten werden. Daß er für ein solch' verantwortliches Amt nicht seine Landesbesitzer brauchen kann, begreift sich leicht, denn welcher gutgefinnte Russe wäre so grausam, „Wäterchen“ den Schmerz anzuhähen und ihm zu sagen, wie viel unter dem Scepter des Schwiegerohnes Dänemarks faul ist. Man hat sich daher an Frankreich gewandt. Vier wissenschaftliche, aus französischen Fachmännern zusammengesetzte Commissionen sollen demnächst Rußland bereisen und ihre „Entdeckungen“ auf industriellem, finanziellem und landwirtschaftlichem Gebiete, mit entsprechenden reformatorischen Zusammenhängen versehen, dem Zaren vorlegen.

Es ist nicht so lange her, daß das Schlagwort von der „Fäulniß des Westens“ auch in den officiellen Kreisen Rußlands Geltung bekam. Wie die moderne Medicin dort wo sie keine Krankheitsursache zu sehen vermag, sofort irgend einen unschuldigen Bacillus als Sündenbock zu „cultiviren“ beginnt, so haben die russischen Staatsdoctoren, unter deren plumpen Händen sich der sieche Riesenleib des Zarenreichs schmerzlich windet, als alle ihre der Culturapotheke entnommenen, systemlos eingetricherten Mittelchen nicht wirken wollten, glücklich den „Bacillus der westlichen Fäulniß“ entdeckt. „Naturheilmethoden“ wurde das Schlagwort. Aus sich selbst heraus mußte die jungfräuliche Kraft der autochthonen slavischen Cultur alle Schäden heilen, welche eine fremde aufgezogene Cultur dem unverdorbenen Naturleibe des Ostens gebracht habe. Der Zar und mit ihm die Armee setzen statt der preußischen Pudelhaube die nationale „Pudelmütze“ auf, fahren mit den Beinen in die landesüblichen Posen und der Marsch nach „Autochthonien“ konnte beginnen. Der Anfang der Re-Reform war gemacht. Wie der russische Bauer den Eintritt frischer Luft in's Krankenzimmer sorglich verhindert, jede Ritze und Spalte verkleistert, so wurden alle Einfallsporten, durch welche der frische Hauch westlicher Cultur in die große Krankenkammer Rußlands hätte dringen können, durch Ulfas gründlich gesperrt. Aber weder aus der Tiefe der Pudelmütze, noch aus dem Eigendünste der vor dem Auslüften geschützten russischen Volksseele hat das erwartete Allheilmittel siegreich emporsteigen wollen, und nun muß der Zar wieder die verschmähte westliche Cultur um Hilfe bitten. Hat sein Ahn, der große

Peter, dieser in Rußland eine Heimstätte bereitet, so versucht er, der Epigone, die Verbannte wieder in sein Land zurückzuführen.

Als ein Symptom dieser Entehr ist die Thatsache der Berufung des französischen Erforschungs-Corps nicht zu unterschätzen. Welche öconomische Zwecke auch damit verfolgt werden mögen — Hebung der Volkswirtschaft und damit Erstarbung des Credits oder Aehnliches — so entbehrt jedenfalls diese Maßregel nicht eines allgemeinen Interesses. Sie beweist, daß selbst ein Kolos wie Rußland, auf sich allein gestellt, ohne Contact mit den wirkenden Kräften der Weltkultur, absterben müßte, wie ein Organismus, dem man die Zufuhr neuer und frischer Säfte verwehren wollte. Die Moral der „Entdeckung Rußlands“ ist ein neuer und schlagender Beweis für die Solidarität der gesammten Culturmenschenheit. W. A. Z.

### Die Vereinsstuge.

Hermannstadt, 25. August.

Die 43. Generalversammlung des Vereines für siebenbürgische Landeskunde tagte heute um 10 Uhr im Musikvereinssaale. Vorstand Bischof Dr. Teutsch eröffnete die Sitzung, welche eine um so größere Bedeutung hat, als mit ihr ein tiefeingreifender Abschnitt in dem Vereinsleben verbunden ist, denn in wenig Wochen ist ein halbes Jahrhundert dahingegangen, seit ein begeisterter Kreis von Männern im Jahre 1840 in Mediasch den Verein gründete. Das Archiv und das Correspondenzblatt haben auch im verfloßenen Jahre ihr stilles, gegenständliches Wirken fortgesetzt. Das Urkundenbuch wird mit Hilfe der freigebigen Universität weiter veröffentlicht, als eine ergiebige Forschungsquelle. So blüht denn auch der diesjährige Bericht auf ein erfolgreiches Arbeitsjahr zurück, das freilich nicht nur Freuden brachte, sondern auch manche Trauer verursacht durch den unerbittlichen Tod, der viele aus der Reihe der Vereinsmitglieder gestrichen hat, unter Anderen Karl Freiberger v. Geringer, Geheimrath Dr. Hofe, Historiker Wilhelm v. Giesebrecht, und von den Landesleuten Dr. A. Breckner und Michael Herbert.

Nun gelangten die eingereichten wissenschaftlichen Arbeiten zur Verlesung. Professor Heinrich Herbert las eine Skizze über die Execution des Martinzins im Jahre 1783. Ihm folgte Professor Ludwig Reiffenberger mit einer sehr anziehenden Arbeit, welche Bericht gab über den Plan, Siebenbürgen nach dem Karloviker Frieden durch einen Kranz von Befestigungen unannehmbar zu machen. Hermannstadt sollte dabei den Hauptwaffenplatz bilden. Schon hatte man auf dem Plage, wo jetzt die Festschloß steht, begonnen, eine großangelegte Citadelle zu erbauen, da wurde der Plan geändert, Karlsburg schien zu diesem Zwecke geeigneter, weil mehr in der Mitte des Landes gelegen, und der angefangene Bau verfiel mit nach und nach, schließlich verschwanden alle Spuren davon, als sich auf dieser Stelle ein neuer Stadttheil erhob. Noch sieht man aber hier und da die Spuren eines gewaltigen Canales, der zwischen Guraro und Hermannstadt mit großem Aufwand an Geld und Leuten gebaut worden war, damit Bauholz und Steine aus dem Gebirge mit Leichtigkeit in die Stadt verfrachtet werden könnten. Mit diesem interessanten Vortrage schloß die Generalversammlung des Landesundvereines.

An dem gemeinschaftlichen Mittagessen, welches im „Hermannsgarten“ abgehalten wurde, erhob Bischof Dr. Teutsch sein Glas auf die deutsche Wissenschaft.

### Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 28. August.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Kaiserin-Königin Elisabeth ist, aus Calais kommend, im tiefsten Incognito unter dem Namen einer Madame Nicholson am 25. d. in Paris eingetroffen und mit der aus 13 Personen bestehenden Suite im „Hotel Maurice“ abgestiegen. Auf dem Bahnhofe fand keinerlei Empfang statt. Ihre Majestät machte eine kurze Spazierfahrt und reiste dann nach Cherbourg weiter. — Erzherzog Karl Ludwig wird im Namen Sr. Majestät die Mitglieder des internationalen land- und forstwirtschaftlichen Congresses am 3. September, Abends um 8 Uhr im Saalgebäude des Augustiner empfingen. — Erzherzog Franz Ferdinand d'Este, welcher gegenwärtig in Ghr-Minzhent weilt und daselbst im Hause des Wächters der Bay'schen Herrschaft, Herrn Heinrich Mautner, wohnt, hat am 24. d. dem Rennen in Lotis angewohnt; unter seiner Legide findet am Donnerstag in Ghr-Minzhent ein Militär-Wettrennen statt. — Landwehr-Obercommandant Erzherzog Rainer traf am 24. d. zur Inspektion der Landwehr-Truppen in Bruck a. L. ein. Der Erzherzog reiste Abends nach Wien zurück. — Der Kronprinz von Dänemark ist am 24. d. im strengsten Incognito in Budapest eingetroffen und hat im „Grand Hotel Hungaria“ Absteigequartier genommen. — Kaiser Wilhelm ist am 25. d. um 6 Uhr Abends in Remel gelandet. Er wurde vom Grafen Walbersee, dem Unterstaatssecretär Marschall und den Spitzen der Behörden empfangen und während der Fahrt durch die festlich geschmückte Stadt enthusiastisch begrüßt. — Prinzessin Heinrich empfing am 24. d. in Riel den Commandanten des österreichisch-ungarischen Panzergeschiffes „Kronprinz Rudolph“, den Linienfahrts-Capitän Strubel, welcher sodann mit mehreren Officieren des Schiffsstabes zur Tafel geladen wurde. — Der König von Griechenland reist am 29. August nach Europa, begibt sich nach Dänemark und wird sich auch in Paris aufhalten. — Die beiden Söhne des Rhedive sind am 25. d. in Paris eingetroffen.

Der hochwürdigste gr.-or. Bischof von Karansebes, Nikolaus Popoa, ist vorigen Freitag zu den Sitzungen des Comités für die Gogzdu-Stiftung nach Budapest gereist.

(Ernennungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst für die an der Klausenburger Universität der Wissenschaften systemisirte Lehrkanzel für ungarische Literatur den Privatdocenten der Klausenburger Universität und ordentlichen Professor der höheren Töchterschule, Dr. Karl Szóschy, mit den systemisirten Bezügen zum ordentlichen Professor zu ernennen.

(Vertrauen.) Der k. ung. Ackerbauminister hat den Benczenger Einwohner Ludwig Kovacs mit der ständigen landwirtschaftlichen Vertretung für den Broofer Bezirk des Hunyader Comitats betraut.

(Postalisches.) Die Functionirung des Michelsberger Babe-Postamtes wird mit Ende des laufenden Monats August eingestellt und Michelsberg für die Dauer der Winterzeit dem Zustellungsbezirk des Heltauer Post- und Telegraphenamtes zugetheilt.

(Schulnachricht.) Die Einschreibung der Schüler an den hierortigen staatlichen Volksschulen beginnt am 2. September und dauert bis 7. September, täglich von 8—12 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags.

(Kindergarten.) Um dem Wunsche vieler Eltern nachzukommen, welche ihre Kleinen gerne von den schulpflichtigen Geschwistern in den Kindergarten geleiten lassen, hauptsächlich aber um eine gründlichere Eüstung der Localitäten für die Nachmittagsstunden zu ermöglichen, sind vom 3. September an in dem Kindergarten der Frau Therese Sigerus die Vormittagsstunden von 8—11 Uhr festgesetzt worden. Nachmittags wird bisher von 2—4 Uhr.

(Garnisonsnachricht.) Das 3. Husaren-Regiment ist gestern Früh von hier zu den Waffenübungen abgerückt.

(Practische Spende.) Anlässlich des Ausmarsches der hiesigen Garnison zu den großen Waffenübungen hat der Garnisons-Fleischlieferant Herr J. G. Reßler für die Mannschaft 600 Kilogramm geräucherter Paprika-Speck gespendet.

acht er, der Berufung des öconomische... August. ... zur Vere... Execution... Reiffen... Kranz von... dabei den... wo geht die... weil mehr... verfiel mit... ls sich auf... r hie und... Hermann... damit... Stadt ver... schloß die... msgarten... die deutsche... August. ... Königen... unter dem... n und mit... abgefliegen... at machte... — Erz... hieder des... September... — Erz... Windstent... die Herrn... genobnt;... Militä... ner traf... ein. Der... nz von... ft einge... nommen... gefand... arschall... ort durch... einrich... ngarischen... B. d. d. l... geladen... guft nach... aufhalten... oris ein... Wopea... Stiftung... geruhten... enschaften... nten der... Töchter... dentischen... nczenzer... Bericht... Berger... ingestellt... tirke des... ler an... ptember... gs und... nachzu... stern in... ndlichere... n, sind... geru... tag wie... gestern... hiefigen... referant... uchten

(Saalfest.) Für den vorgestrigen Abend war vom Karpathenvereine, dessen von Erfolg gekrönten Bemühungen wir gar manche glänzend gelungene Feste zu danken haben, im Park des Gesellschaftshauses ein Gartenfest mit großer Beleuchtung mit dem vorahnungsollen Zusätze angehängt worden, daß das Fest im Falle ungünstiger Witterung im Gesellschaftshauses abgehalten wird. Die trübe Alhunger hat nicht getäuscht. Es war schon gewesen, es hat nicht sollen sein. Der prächtig gepflanzte Park war prachtvoll geschmückt, die zahllosen Lampen barnten nur der Vorzug: „Es werde Licht!“, Alles war in tadelloser touristischer Bereitschaft, die Ordner konnten mit Veruhigung auf ihr Verschönerungswert blicken, — da — fünf Minuten vor dem officiellen Beginn — erhob sich ein von Südwest herankommender Sturm, Wlze zuckten, Donnererschläge machten die Luft erbeben und ein prasselnder Regen ging nieder, welcher die auf dem Gange zum Gesellschaftshause begriffenen Festgäste trotz Regenschirm und verdoppelter Gile ordentlich durchnäßte. Die Campions mußten in möglichster Hast „abgezogen“, die gedeckten Tische und Sessel aus dem Park in den Saal geschafft werden, — selbst der Kartenverkäufer mußte aus seiner hölzernen Loge neben dem Thore in das Vestibule des Gebäudes flüchten und dort auf einem noch von Naß triefenden, bald aber trocken gewischten Tische seine Cassa „aufschlagen“. Im ersten Momente konnte man glauben, das ganze Fest werde zu Wasser werden; diese Beorgnis wich allmählig einer angenehmen Enttäuschung. Der Regen hörte auf, und gegen 8 Uhr strömten immer mehr und mehr Besucher in den großen Saal, dessen neuer Parketboden auf jeden Eintretenden den vortheilhaftesten Eindruck machte. Ungeachtet der durch das Gewitter verursachten unliebsamen Störung, welche auch die Umwandlung des Gartenfestes in ein Saalfest zur Folge hatte, hatten sich mehr als 400 Besucher eingefunden, die der mitunter lästig-schwülen Temperatur tapfer Stand hielten und den Vorträgen der von Musikdirector Herrn J. L. Bella bis einschließend der 8. Nummer des Programmes meisterhaft dirigirten Stadtkapelle lebhaften Beifall zollte und manche Viece auch zur Wiederholung verlangte. Von den executirten Nummern seien hervorgehoben: Festmarsch von J. L. Bella, Quadrille von ebenemselben, — Overture zu Flotow's „Waltza“, — Jagd-Fantasia von Bifoff, — „Schneidig“, Polka von Ziehrer, — Overture zu Flotow's „Räbezah“, — Den Hauptanziehungspunct bildete unstreitig die Weinstocher, wo an zwei Tischen die drei reizende junge Damen, decorirt mit den von den Festordnern ihnen in Gestalt eines eleganten Korziers angelegten Abzeichen, zu festgesetzten Preisen siebenbürgischen Wein (aus den Kellern von J. B. Teufsch in Schäßburg, Josef Schuster in Hermannstadt, Hoch in Wurmloch, vom Kellervereine in Arbesgen) flaschenweise und in Gläsern kredenzten. Wir brauchen nicht eigens zu vermelden, daß das feurige Naß aus der Hand solcher liebenswürdiger Verkäuferinnen reizenden Abtaß fand und daß die Kothhülle von Abnehmern stets förmlich belagert war — Um 10 Uhr wurde bei den Klängen der nummehr vom Orchesterdirector Cerny geleiteten Stadtkapelle eine recht animirte Tanzunterhaltung arrangirt. — (Die städtische Rüstkammer) auf dem Rathhause ist heute und jeden Donnerstag zur Besichtigung geöffnet. — (Todesfälle.) Gestorben ist: Der ehemalige russische Finanzminister Reutern am 24. d. in Petersburg, — Reichstagsabgeordneter Josef Vidlicskay am 21. d. in Niregghaja, im 71. Lebensjahre, — der ev. Pfarrer A. B. Wilhelm Theil am 18. d. in Hundertbücheln, im 58. Lebensjahre, — der pens. k. k. Hauptmann Friedrich Schuller am 22. d. in Mediasch, im 58. Lebensjahre, — der gewesene Banus Baron Levin Rauch am 25. d. in Lugnica, im Alter von 70 Jahren, — Ministerialrath Camill Apt am 25. d. in Budapest, im 63. Lebensjahre, — der einstuige serbische Gesandte in Petersburg Protics, am 26. d. in Belgrad. — (Fürst Bismarck und Emil Abranyi.) Der Wortlaut des in unserem Blatte vom 26. d. telegraphisch skizzirten Schreibens des Abgeordneten Emil Abranyi an den Fürsten Bismarck ist folgender: Herr Fürst! Ich bin schwach und verlassen, Sie sind auch in Ihrem Sturze groß und mächtig. Allein Schonungslosigkeit war nie ein Bestandteil der wirklichen Größe. Wegen einer geringen Indiscretion, welche in der Journalistik absolut nicht ungewöhnlich und jedenfalls zu entschuldigen ist, gehen Sie mit mir ein, als ob ich zum mindesten Frankreich wäre. Ja, so ist der in den Ruhestand versetzte Löwe; wenn er aus den Herzen der Länder keine Provinzen reißen kann, begnügt er sich damit, Einzelne zu zerfleischen, welche ihm das Fatum in den Weg bringt. Tag und Nacht bin ich gereizt, um in Ihre Nähe zu gelangen und um die Correctur des gegen mich verlautbarten Desaveus zu bitten. Kleinere Menschen als Sie hätten vielleicht eingesehen, daß Derjenige, der eine Entschuldigung mit sich bringt, um im Tausch dafür Satisfaction zu erhalten, wenigstens angehört zu werden verdient. Sie aber haben Ihren getreuen Chrysalder gegen mich mobil gemacht, der beinahe den gesammten Schulverein und sämtliche Riffinger Detectives auf den Kriegsfuß gestellt hat, um mir den Weg zu verstopfen. Das Benehmen Em. Durchlaucht würde mich an den „fürchterlichen Greis“ Don Sylva aus Ermani erinnern, wenn es überhaupt nöthig wäre, in geschriebenen Tragödien fictive Gestalten jenem Manne gegenüber zu suchen, der selber grausame Tragödien in der Weltgeschichte machte. Nein, Herr Fürst, ich suche keinen Vergleich; ich suche nur mit Entsetzen die Hand, welche das treue Glas mit eiserner Faust aus den Armen Frankreichs riß, jene Hand, welche den unglücklichen Armin bis auf's Blut peinigete und in den Tod trieb. Nach Alldem wundere es mich nicht mehr, daß der junge Deutsche Kaiser bestrebt war, sich Ihrer zu entledigen. Ihre Hand zerbricht auch dann, wenn sie freundschaftlich drückt. Zusammenbrechend unter der Last dieser eisernen Faust rufe auch ich in der Reihe der sterbenden Gladiatoren: Ave Bismarck! Moriturus te salutat! — Nürnberg, 24. August 1890. — Emil Abranyi. Herr Emil Abranyi „dichtet“ in der Hundsbühne wacker drauf los und läßt seiner Phantasie unter allgemeiner internationaler Heiterkeit munter die Zügel schießen. Außer ihm selbst dürfte es keinen Menschen geben, der ihm — trotz seiner tragikomischen Gladiatoren-Pose — im vorliegenden Falle mehr Glauben schenken sollte, als dem Fürsten Bismarck. Wenn dieser sagt, er habe Abranyi nicht empfangen, dann krümmt sich die poetische Ader des schwigenden Interview-Fabrikanten vergeblich, denn es ist unerfindlich, welchen Grund Fürst Bismarck haben sollte, von allen bisherigen Interviewern gerade Herrn Abranyi mit eiserner Faust zu zerhacken. — (Bismarck der bosnischen Truppen.) Aus Wien 25. d. wird gemeldet: Gestern um 10 Uhr Abends marschirten die beiden bosnischen Bataillone nach dem Westbahnhof ab. Trotz der späten Abendstunde hatten sich sowohl bei der Kaserne, wie auch nächst dem Bahnhofe noch zahlreiche Neugierige eingefunden. Um 12 Uhr Nachts fuhrn beide Bataillone mittelst Militär-Separatzuges nach Lemberg. Am 6. September, nach Schluß der Kaisermandate, kehren die bosnisch-herzegowinischen Truppen wieder nach dem Occupationsgebiet zurück. — (Wlzigschlag in einen Eisenbahnzug.) Aus Wien 25. d. wird gemeldet: Als sich gestern Abends der aus sechzig Waggons bestehende Lastzug Nr. 72 der Franz-Josefs-Bahn auf seiner Fahrt nach Wien auf der Strecke Lemberg-Meißen-Eggenburg in rollender Bewegung befand, erhob sich ein heftiger Orkan, der zwanzig Waggons aus dem Geleise hob. Im selben Momente schlug ein Blitzstrahl in den Zug und riß einige Waggondächer weg. Der elektrische Strahl hielt sich nicht an die Reihenfolge der Waggons, sondern übersprang einige, so daß die Verherungen am Ende und Anfange des Zuges sichtbar waren. In dem Augenblicke, als der Blitz einschlug, blieben Maschine und Tender stehen. Ein Zugsführer und ein Gepäckconductor verloren durch den Schlag das Bewußtsein, erholten sich jedoch nach einigen Minuten wieder vollständig. Der Verkehr war durch den Unfall gestört.

(Eine Besteuerung der Junggesellen.) Der Plan zur Besteuerung des Junggesellenstandes ist in Wien schon oft aufgetaucht, bisher aber immer nur humoristisch beurtheilt worden. Nun bringt eine Localcorrespondenz eine Mittheilung, die fast wie ein veripäter Aprilscherz aussieht. Der Bericht beginnt mit der Erklärung, daß die Frage der Einführung einer Junggesellensteuer „durchaus nicht eingeschlafen sei“ und läßt dieser Versicherung die Mittheilung folgen, mehrere Wählerkreise der Bezirke Landstraße und Josephstadt seien nach eingehender Besprechung der Frage dahin gelangt, eine Petition an beide Häuser des Reichsrathes und auch an die Regierung ausarbeiten zu lassen. Den weiteren Darstellungen des Berichtes zufolge wird die Petition zunächst mit dem Hinweise darauf begründet, wie schwer die Familienväter durch die Kosten der Erziehung ihrer Kinder belastet sind und welche Sorgen ihnen aus den Elternpflichten erwachsen. Ferner wird bemerkt, daß die Söhne in der Zeit, da sie eine Stütze der Familie werden könnten, die Blutsteuer zu entrichten haben, während die Versorgung der Töchter bei den höchst ungünstigen Verhältnissen des Frauenerwerbes eine überaus schwierige sei. Von der Ansicht ausgehend, daß es zumeist „egoistische Gründe“ seien, welche heiratsfähige junge Leute abhalten, eine Familie zu gründen, erklären die Petenten, daß es nicht mehr als billig sei, wenn die Junggesellen „zu einer dem allgemeinen Besten zugute kommenden besonderen Beitragsleistung herangezogen werden“. Die Besteuerung soll bei einem Einkommen von 1500 fl. beginnen und eine progressive sein. Das Erträgniß derselben wäre zur Erhaltung und Erhaltung von Waisenhäusern, sowie unentgeltlicher Fortbildungsschulen zu verwenden. Auch könnte der Ertrag der geplanten Steuer zum Ersatz für andere, empfindlichere Abgaben dienen. Schließlich bemerken die Petenten, daß die Steuer „in manchen Ländern bereits eingeführt ist und schon im alten Rom bestand.“ — (Hygienische Rathschläge für Eisenbahnreisende.) Auf dem medicinischen Congresse in Berlin hielt der Landes-sanitätsrath und Chefarzt der k. ung. Staatsbahnen Dr. Ludwig Csáky einen beachtenswerthen Vortrag über die Hygiene des Eisenbahnwesens. Wir entnehmen demselben nachstehende Eisenbahnreisen und Eisenbahnreisende betreffende Rathschläge: „Von Krankheiten oder Unwohlsein Befallene sollen nur dann eine Reise beginnen, wenn dies durch einen sachverständigen Arzt gestattet oder angeordnet wird; entsteht die Krankheit oder das Unwohlsein während der Reise, so consulte der Reisende den nächsten Arzt. Das Reisen bei Nacht ist möglichst zu vermeiden; die Nacht diene naturgemäß der Ruhe; der Schlaf bei dem fortwährenden Rütteln ist nicht erquickend; wenn man aber schon genöthigt ist, bei Nacht zu fahren, so benütze man die Schlafwagen; jedenfalls entleere man sich aller beengenden und drückenden Kleidungsstücke, namentlich aber ver tausche man Stiefel und Schuhe mit bequemen Pantoffeln. Man reise nicht zu lange in einem Zuge; acht bis zehn Stunden Bahnreise, namentlich in Schnellzügen, sind genügend, während eine länger dauernde Fahrt bei den meisten Reisenden Ermüdung erzeugt. Man bewahre im Ess- und Trinken die größte Mäßigkeit während der Reise; n entgegengesetztes Verhalten wird zur Ursache sehr unangenehmer krankhafter Unfälle. Auch ist es viel zweckmäßiger, in einem Eßkorb gute und leicht verdauliche Nahrungsmittel mitzunehmen, als in jenen Bahnstationen zu speisen wo selbst der für zwanzig Minuten vorgeschriebene Aufenthalt abgekürzt und hiedurch der Reisende genöthigt wird, die gereichten Speisen mit Hast und Eile hinunterzuwürgen. Allerdings ist diesem Umstande durch die Gegenwart der Restaurationswagen bei vielen Zügen abgeholfen, dieselben sollten jedoch eine mehr ausgebreitete Anwendung finden. Die Bekleidung der Reisenden sei leicht bequem und der Jahreszeit entsprechend, in welcher die Reise unternommen wird. Es ist ein großer Fehler, bei Winterreisen sich darauf zu verlassen, daß ja die Waggons geheizt werden und aus diesem Grunde keine warmen Ueberzüge mitzunehmen; wenn man auch des Ueberrocks im geheizten Waggon nicht bedürftig ist, so braucht man denselben desto mehr bei dem Austritte in die freie kalte Luft. Für Frauen sind enge Kleider auf der Reise besonders schädlich, sowie zu lange Kleider, welche bei dem Ein- und Aussteigen die Ursachen von Unfällen werden können. Bei langen, 15 bis 20 Stunden und darüber dauernden Reisen trachte man, den unteren Extremitäten wenigstens zeitweise eine horizontale Lage geben. Das fortwährende Herunterhängen der Füße erzeugt oft Oedemanschwellung derselben. Man lese nicht fortwährend, sondern setze zehn bis fünfzehn Minuten aus, denn ein unausgesehtes Lesen, namentlich in den Schnellzügen, ist für die Augen sehr schädlich; bei künstlicher Beleuchtung lese man aber nur dann, wenn dieselbe vollkommen genügend ist, nicht aber einem Halbkunzel entspricht, wie dies bei den meisten Bahnen der Fall ist. Man schütze die Augen vor dem Einfallen der Funken durch ein einfaches, vor der Schneebliende aber durch ein dunkelgefärbtes Augenglas. Man beobachte endlich bei dem Ein- und Aussteigen die ohnehin polizeilich angeordneten Vorschriften und springe nicht in den oder aus dem Zug, welcher in Bewegung ist, denn durch dies wird das Leben gefährdet. Beobachtet jeder Reisende diese ebenso einfachen als praktischen Verhaltensmaßregeln, so dürften so manche Unannehmlichkeiten und schlimme Folgen, welche mit längeren Eisenbahnfahrten häufig genug verbunden sind, schon in ihrer Wurzel beseitigt werden.“ — (Wann erntet man auf der Erde?) Immer! Es gibt keinen Monat des Jahres, in dem nicht an irgend einem Theile der Erde Ernte gehalten wird. Die folgende Aufstellung wird das erweisen: Im Januar, wenn bei uns der Boden noch mit Schnee und Eis bedeckt ist, sät man die Ernte in Australien, Neu-Seeland, in einem Theile von Chile und in einigen Gegenden der Argentinischen Republik bereits in die Scheunen ein. Im Februar beginnt die Ernte in Indien und in Ober-Egypten; sie endet in Unter-Egypten im März. Im April erntet man auf Cypern, in Persien, Kleinasien, Mexiko und auf der Insel Cuba. Im Mai folgen Algerien, Mittelasien, China und Japan, Marokko und die nordamerikanischen Staaten Texas und Florida. Der Juni bringt die Ernte der Donaufauna, Griechenlands, Ungarns, Südrusslands, Italiens, Spaniens und Portugals, des südlichen Frankreich und der nordamerikanischen Staaten Californien, Louisiana, Mississippi, Alabama, Georgia, Tennessee, Virginia, Utah, Colorado und Missouri. Im Juli heimt man in Deutschland die Früchte des Bodens ein, ferner in Oesterreich, Nordfrankreich, Schweiz, Rußland, Polen, England und den nördlichen der Vereinigten Staaten. Im August ist die Reihe an Belgien und Holland, Nordengland Columbia und Manitoba. Im September folgen dann Schottland, Schweden und Norwegen und Nordrußland; zugleich in Amerika die Mais-Ernte. Im October beendet man im nördlichen Schottland das Einholen des Getreides. Im November und December endlich bringt man in Nordaustralien, in Peru, in Südafrika und in Hinterindien die Ernte unter Dach und Fach. — („Continental Fashion.“) Unter diesem Namen erscheint eben bei Trischler & Co. in London die erste Nummer einer überaus geschmackvoll ausgestatteten und vortreflich gezeichneten englischen Modezeitung, in welcher wir das bekannte österreichische Blatt „Wiener Mode“ erkennen. Es ist das erste Mal, daß ein in Oesterreich publicirtes Organ eine englische Uebersetzung erlebt. Daß die so geschickt redigirte „Wiener Mode“ auch jenseits des Canals und in den englischen Colonien Erfolg haben wird, ist kaum zu bezweifeln. — (Eine Riesenschnecke.) In den letzten Tagen wurde im Gollinbache in Steiermark eine Lachsforelle gefangen, welche einen und ein fünfteil Meter in der Länge mißt und 22 Kilo schwer ist. — (Und Keitrad und Roß.) Einem originellen Gaunerstreich ist in Potsdam ein jugendlicher Berliner Radfahrer zum Opfer gefallen. Derselbe war in Gesellschaft eines älteren Freundes am Montag nach Potsdam gefahren und Beide waren dann an der Schneiderbrücke abgetiegen, um sich dort durch ein Glas Selterwasser zu erquiden. Als sie nun mit

dem Glase in der Hand vor der Trinkhalle standen, näherte sich ihnen ein anständig gekleideter Mann und fragte höflich, ob sie es wohl gestatten würden, daß er auch einmal das Stahlfroh probire, er habe noch niemals auf einem Zweirad gefahren und möchte doch einmal versuchen, wie es sich mache. Ohne weiters erhielt der Herr die erbetene Erlaubniß, und die beiden Radfahrer hatten nun ihren Spaß daran, wie ungeheuer der Herr auf das Zweirad des Jüngeren kletterte, und welche strampelnden Bewegungen er machte. Plötzlich aber veränderte sich das Lächeln der beiden Radfahrer in Erstaunen, denn der ungeheuerliche Fremde wurde im Umfassen ein äußerst geschickter Radfahrer, zog höflich seinen Hut und lautete davon, die beiden Berliner verblüfft zurücklassend. Nunmehr wurde es ihnen klar, daß sie einem ganz geriebenen Gauner in die Hände gefallen, denn bald war derselbe ihren Blicken entschwunden und auch eine seitens des älteren Herrn sofort aufgenommene Verfolgung verlief resultatlos. — (Telegraphische Mobilisirung.) Von Paris aus fand der „Allg. Ztg.“ zufolge am 21. d. ein Bericht mit der telegraphischen Uebersmittlung von Mobilisationsbefehlen durch ganz Frankreich statt, um festzustellen, in wie viel Zeit diese Befehle abgefaßt werden können. Alle Telegraphenstationen, ungefähr 10.000, waren mit dem Generalstab durch die Pariser Telegraphendirection in Verbindung gesetzt. Das Ergebniß war, daß nicht ganz drei Stunden nöthig waren, um sämtliche Befehle nach den entferntesten Orten Frankreichs zu senden. — (König Alfonso XIII.) Aus San Sebastian wird den „Daily News“ gemeldet: „Der jugendliche König Alfonso und seine Schwwestern nehmen am Gestade von San Sebastian jeden Morgen Seebäder, wenn das Wetter günstig ist. Der König badet sehr gerne und geht mit seiner Mutter, der Königin Christine, oder mit seinem großen, stämmigen böstischen Bademeister in's Wasser. Nach dem Bade am 18. d. wurden Alfonso XIII. zum erstenmale die Haare von einem französischen Friseur in San Sebastian geschritten. Als die Locken des kleinen Königs gefallen waren, rief Königin Christine aus: „Wie hübsch er aussieht, mein kleiner Bursche!“ und die Königin gestattete der Gräfin Peralta, sowie den Schwwestern des Königs und seiner Bonne, eine seiner seidenen goldenen Locken als Andenken zu behalten. Der König wollte durchaus wissen, warum sein Friseur völlig kahle sei und ob ihm seine Haare alle ausgerupft worden seien. Wistang hatte die Königin Christine das Haar des kleinen Königs selber geschritten.“ — (Ueber den Export künstlicher Eier aus Rußland) schreibt die „Dobeser Ztg.“: In Folge der großen Nachfrage von Eiern seitens des Auslandes hat man in einer Stadt des südlichen Rußlands eine Fabrik errichtet, in welcher künstliche Eier verfertigt werden; dieselben werden in folgender Weise hergestellt: Man nimmt in eine gelbe Mischung etwas Stärke, Weizen oder Maismehl und Holzöl, macht dieses Alles zu einem Teig und rollt Kugeln daraus, welche die Größe des Eiges haben, und legt dieselben in Albumin, worauf derselbe dann in aufgelöstem Gyps gelegt wird, wo sich allmählig eine Schale bildet. — Von diesen Eiern sollen in den letzten Monaten Tugende von Schiffsladungen über Odeffa nach den Häfen der unteren Donau und des Mitteländischen Meeres exportirt worden sein. — (Junggesellensteuer.) Der Senat in Caracas, der Bundeshauptstadt von Venezuela, hat soeben die Einführung einer Junggesellensteuer beschlossen. Die neue Steuer, durch deren Einführung jeder Finanzminister auch bei uns sich die Herzen des schöneren Geschlechtes im Sturm erobern könnte, trifft alle diejenigen Männer, welche über 35 Jahre alt und noch unverheiratet sind. Die Steuer beträgt ein Procent vom Einkommen bei Renten bis 25.000 Francs, zwei Procent bei größerem Vermögen. In den Motiven zu dem Gesetzentwurf heißt es, „daß die Kosten von allen Bürgern gleichmäßig getragen werden sollen, daß aber die Familienväter außer durch die Zahlung ihrer Steuern noch dadurch dem Vaterlande einen ungeheueren Dienst erweisen, daß sie die Zahl der Bevölkerung und damit zugleich das moralische Niveau der Gesellschaft heben.“ — (Erinnerung an die Sommerfrische.) Herr: „Fräulein Kellnerin! Ich sitze erst eine Stunde hier und habe schon eine Suppe bekommen; wollen Sie mir nun Braten und Salat bringen, so bin ich Ihnen unendlich verbunden, aber überreihen Sie sich nicht, ich bleibe noch einige Tage hier.“ — (Gespräch im Waggon.) Erster Herr: „Sagen Sie mir, wann haben Sie eigentlich Ihre Frau kennen gelernt?“ Zweiter Herr: „Drei Monate vor der Hochzeit. Und Sie?“ — Erster Herr (seufzend): „Drei Monate nach der Hochzeit leider!“

Lotto-Ziehung vom 27. August. Hermannstadt: 52 34 75 89 3

Fremden-Liste vom 27. August. Hotel Keurbrer. K. Eich, Ministerial-Secretär, J. Bießer, Professor, von Budapest; R. Sauter, Reichstagsabgeordneter, von Debis; P. Bergen, Bahn-Beamter, von Wien; J. Strauß, Privatier, von Komoró; Graf L. Korman, Grundbesitzer, von Pöcselt; M. Schwarz, Kaufmann, von M.-Balafsch; A. Weigemo, Kaufmann, von Berlin. Hotel Kömlicher Kaiser. K. Deuter, Nagy-Bita; Agnilla Kometi, Bpöster, B. Bajba, Reisender, von Budapest; Frau Telman, von Niregghaja; J. Turinitt, Privatier, von Zalotta; A. Goviani, Advocat, von Klausenburg. Hotel Habermann. J. Schuller, Pfarrer, von Syd.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 26. August. Ung. Golbrente 6% 100.80, Golbrente 4% 99.35, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Df. I. Emiffion St.-Dblig. 97.70, Df. II. „ „ „ 111.75, Df. III. „ „ „ 111.75, Grundentlastungs-Dblig. 89.30, Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Ternes-Ban. Grundentl.-Dblig. 89.30, Tem.-Ban. Grund.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Ung. Golbrente 6% 100.80, Ung. Golbrente 4% 99.35, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Df. I. Emiffion St.-Dblig. 97.70, Df. II. „ „ „ 111.75, Df. III. „ „ „ 111.75, Grundentlastungs-Dblig. 89.30, Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Ternes-Ban. Grundentl.-Dblig. 89.30, Tem.-Ban. Grund.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Ung. Golbrente 6% 100.80, Ung. Golbrente 4% 99.35, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Df. I. Emiffion St.-Dblig. 97.70, Df. II. „ „ „ 111.75, Df. III. „ „ „ 111.75, Grundentlastungs-Dblig. 89.30, Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Ternes-Ban. Grundentl.-Dblig. 89.30, Tem.-Ban. Grund.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Ung. Golbrente 6% 100.80, Ung. Golbrente 4% 99.35, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Df. I. Emiffion St.-Dblig. 97.70, Df. II. „ „ „ 111.75, Df. III. „ „ „ 111.75, Grundentlastungs-Dblig. 89.30, Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Ternes-Ban. Grundentl.-Dblig. 89.30, Tem.-Ban. Grund.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Ung. Golbrente 6% 100.80, Ung. Golbrente 4% 99.35, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Df. I. Emiffion St.-Dblig. 97.70, Df. II. „ „ „ 111.75, Df. III. „ „ „ 111.75, Grundentlastungs-Dblig. 89.30, Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Ternes-Ban. Grundentl.-Dblig. 89.30, Tem.-Ban. Grund.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Ung. Golbrente 6% 100.80, Ung. Golbrente 4% 99.35, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Df. I. Emiffion St.-Dblig. 97.70, Df. II. „ „ „ 111.75, Df. III. „ „ „ 111.75, Grundentlastungs-Dblig. 89.30, Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Ternes-Ban. Grundentl.-Dblig. 89.30, Tem.-Ban. Grund.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Ung. Golbrente 6% 100.80, Ung. Golbrente 4% 99.35, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Df. I. Emiffion St.-Dblig. 97.70, Df. II. „ „ „ 111.75, Df. III. „ „ „ 111.75, Grundentlastungs-Dblig. 89.30, Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Ternes-Ban. Grundentl.-Dblig. 89.30, Tem.-Ban. Grund.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Ung. Golbrente 6% 100.80, Ung. Golbrente 4% 99.35, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Df. I. Emiffion St.-Dblig. 97.70, Df. II. „ „ „ 111.75, Df. III. „ „ „ 111.75, Grundentlastungs-Dblig. 89.30, Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Ternes-Ban. Grundentl.-Dblig. 89.30, Tem.-Ban. Grund.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Ung. Golbrente 6% 100.80, Ung. Golbrente 4% 99.35, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Df. I. Emiffion St.-Dblig. 97.70, Df. II. „ „ „ 111.75, Df. III. „ „ „ 111.75, Grundentlastungs-Dblig. 89.30, Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Ternes-Ban. Grundentl.-Dblig. 89.30, Tem.-Ban. Grund.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Ung. Golbrente 6% 100.80, Ung. Golbrente 4% 99.35, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Df. I. Emiffion St.-Dblig. 97.70, Df. II. „ „ „ 111.75, Df. III. „ „ „ 111.75, Grundentlastungs-Dblig. 89.30, Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Ternes-Ban. Grundentl.-Dblig. 89.30, Tem.-Ban. Grund.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Ung. Golbrente 6% 100.80, Ung. Golbrente 4% 99.35, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Df. I. Emiffion St.-Dblig. 97.70, Df. II. „ „ „ 111.75, Df. III. „ „ „ 111.75, Grundentlastungs-Dblig. 89.30, Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Ternes-Ban. Grundentl.-Dblig. 89.30, Tem.-Ban. Grund.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Ung. Golbrente 6% 100.80, Ung. Golbrente 4% 99.35, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Df. I. Emiffion St.-Dblig. 97.70, Df. II. „ „ „ 111.75, Df. III. „ „ „ 111.75, Grundentlastungs-Dblig. 89.30, Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Ternes-Ban. Grundentl.-Dblig. 89.30, Tem.-Ban. Grund.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Ung. Golbrente 6% 100.80, Ung. Golbrente 4% 99.35, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Df. I. Emiffion St.-Dblig. 97.70, Df. II. „ „ „ 111.75, Df. III. „ „ „ 111.75, Grundentlastungs-Dblig. 89.30, Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Ternes-Ban. Grundentl.-Dblig. 89.30, Tem.-Ban. Grund.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Ung. Golbrente 6% 100.80, Ung. Golbrente 4% 99.35, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Df. I. Emiffion St.-Dblig. 97.70, Df. II. „ „ „ 111.75, Df. III. „ „ „ 111.75, Grundentlastungs-Dblig. 89.30, Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Ternes-Ban. Grundentl.-Dblig. 89.30, Tem.-Ban. Grund.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Ung. Golbrente 6% 100.80, Ung. Golbrente 4% 99.35, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Df. I. Emiffion St.-Dblig. 97.70, Df. II. „ „ „ 111.75, Df. III. „ „ „ 111.75, Grundentlastungs-Dblig. 89.30, Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Ternes-Ban. Grundentl.-Dblig. 89.30, Tem.-Ban. Grund.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Ung. Golbrente 6% 100.80, Ung. Golbrente 4% 99.35, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Df. I. Emiffion St.-Dblig. 97.70, Df. II. „ „ „ 111.75, Df. III. „ „ „ 111.75, Grundentlastungs-Dblig. 89.30, Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Ternes-Ban. Grundentl.-Dblig. 89.30, Tem.-Ban. Grund.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Ung. Golbrente 6% 100.80, Ung. Golbrente 4% 99.35, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Df. I. Emiffion St.-Dblig. 97.70, Df. II. „ „ „ 111.75, Df. III. „ „ „ 111.75, Grundentlastungs-Dblig. 89.30, Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Ternes-Ban. Grundentl.-Dblig. 89.30, Tem.-Ban. Grund.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Ung. Golbrente 6% 100.80, Ung. Golbrente 4% 99.35, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Df. I. Emiffion St.-Dblig. 97.70, Df. II. „ „ „ 111.75, Df. III. „ „ „ 111.75, Grundentlastungs-Dblig. 89.30, Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Ternes-Ban. Grundentl.-Dblig. 89.30, Tem.-Ban. Grund.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Ung. Golbrente 6% 100.80, Ung. Golbrente 4% 99.35, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Df. I. Emiffion St.-Dblig. 97.70, Df. II. „ „ „ 111.75, Df. III. „ „ „ 111.75, Grundentlastungs-Dblig. 89.30, Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Ternes-Ban. Grundentl.-Dblig. 89.30, Tem.-Ban. Grund.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Ung. Golbrente 6% 100.80, Ung. Golbrente 4% 99.35, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Df. I. Emiffion St.-Dblig. 97.70, Df. II. „ „ „ 111.75, Df. III. „ „ „ 111.75, Grundentlastungs-Dblig. 89.30, Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Ternes-Ban. Grundentl.-Dblig. 89.30, Tem.-Ban. Grund.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Ung. Golbrente 6% 100.80, Ung. Golbrente 4% 99.35, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Df. I. Emiffion St.-Dblig. 97.70, Df. II. „ „ „ 111.75, Df. III. „ „ „ 111.75, Grundentlastungs-Dblig. 89.30, Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Ternes-Ban. Grundentl.-Dblig. 89.30, Tem.-Ban. Grund.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Ung. Golbrente 6% 100.80, Ung. Golbrente 4% 99.35, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Df. I. Emiffion St.-Dblig. 97.70, Df. II. „ „ „ 111.75, Df. III. „ „ „ 111.75, Grundentlastungs-Dblig. 89.30, Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Ternes-Ban. Grundentl.-Dblig. 89.30, Tem.-Ban. Grund.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Ung. Golbrente 6% 100.80, Ung. Golbrente 4% 99.35, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Df. I. Emiffion St.-Dblig. 97.70, Df. II. „ „ „ 111.75, Df. III. „ „ „ 111.75, Grundentlastungs-Dblig. 89.30, Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Ternes-Ban. Grundentl.-Dblig. 89.30, Tem.-Ban. Grund.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Ung. Golbrente 6% 100.80, Ung. Golbrente 4% 99.35, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Df. I. Emiffion St.-Dblig. 97.70, Df. II. „ „ „ 111.75, Df. III. „ „ „ 111.75, Grundentlastungs-Dblig. 89.30, Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Ternes-Ban. Grundentl.-Dblig. 89.30, Tem.-Ban. Grund.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Ung. Golbrente 6% 100.80, Ung. Golbrente 4% 99.35, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Df. I. Emiffion St.-Dblig. 97.70, Df. II. „ „ „ 111.75, Df. III. „ „ „ 111.75, Grundentlastungs-Dblig. 89.30, Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Ternes-Ban. Grundentl.-Dblig. 89.30, Tem.-Ban. Grund.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Ung. Golbrente 6% 100.80, Ung. Golbrente 4% 99.35, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Df. I. Emiffion St.-Dblig. 97.70, Df. II. „ „ „ 111.75, Df. III. „ „ „ 111.75, Grundentlastungs-Dblig. 89.30, Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Ternes-Ban. Grundentl.-Dblig. 89.30, Tem.-Ban. Grund.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Ung. Golbrente 6% 100.80, Ung. Golbrente 4% 99.35, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Df. I. Emiffion St.-Dblig. 97.70, Df. II. „ „ „ 111.75, Df. III. „ „ „ 111.75, Grundentlastungs-Dblig. 89.30, Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Ternes-Ban. Grundentl.-Dblig. 89.30, Tem.-Ban. Grund.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Ung. Golbrente 6% 100.80, Ung. Golbrente 4% 99.35, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Df. I. Emiffion St.-Dblig. 97.70, Df. II. „ „ „ 111.75, Df. III. „ „ „ 111.75, Grundentlastungs-Dblig. 89.30, Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Ternes-Ban. Grundentl.-Dblig. 89.30, Tem.-Ban. Grund.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Ung. Golbrente 6% 100.80, Ung. Golbrente 4% 99.35, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Df. I. Emiffion St.-Dblig. 97.70, Df. II. „ „ „ 111.75, Df. III. „ „ „ 111.75, Grundentlastungs-Dblig. 89.30, Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Ternes-Ban. Grundentl.-Dblig. 89.30, Tem.-Ban. Grund.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Ung. Golbrente 6% 100.80, Ung. Golbrente 4% 99.35, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Df. I. Emiffion St.-Dblig. 97.70, Df. II. „ „ „ 111.75, Df. III. „ „ „ 111.75, Grundentlastungs-Dblig. 89.30, Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Ternes-Ban. Grundentl.-Dblig. 89.30, Tem.-Ban. Grund.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Ung. Golbrente 6% 100.80, Ung. Golbrente 4% 99.35, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Df. I. Emiffion St.-Dblig. 97.70, Df. II. „ „ „ 111.75, Df. III. „ „ „ 111.75, Grundentlastungs-Dblig. 89.30, Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Ternes-Ban. Grundentl.-Dblig. 89.30, Tem.-Ban. Grund.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Ung. Golbrente 6% 100.80, Ung. Golbrente 4% 99.35, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Df. I. Emiffion St.-Dblig. 97.70, Df. II. „ „ „ 111.75, Df. III. „ „ „ 111.75, Grundentlastungs-Dblig. 89.30, Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Ternes-Ban. Grundentl.-Dblig. 89.30, Tem.-Ban. Grund.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Ung. Golbrente 6% 100.80, Ung. Golbrente 4% 99.35, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Df. I. Emiffion St.-Dblig. 97.70, Df. II. „ „ „ 111.75, Df. III. „ „ „ 111.75, Grundentlastungs-Dblig. 89.30, Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Ternes-Ban. Grundentl.-Dblig. 89.30, Tem.-Ban. Grund.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Ung. Golbrente 6% 100.80, Ung. Golbrente 4% 99.35, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Df. I. Emiffion St.-Dblig. 97.70, Df. II. „ „ „ 111.75, Df. III. „ „ „ 111.75, Grundentlastungs-Dblig. 89.30, Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Ternes-Ban. Grundentl.-Dblig. 89.30, Tem.-Ban. Grund.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Ung. Golbrente 6% 100.80, Ung. Golbrente 4% 99.35, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Df. I. Emiffion St.-Dblig. 97.70, Df. II. „ „ „ 111.75, Df. III. „ „ „ 111.75, Grundentlastungs-Dblig. 89.30, Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Ternes-Ban. Grundentl.-Dblig. 89.30, Tem.-Ban. Grund.-Dblig. mit Verlos. 89.30, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Ung. Golbrente 6% 100.80, Ung. Golbrente 4% 99.35, Eisenbahn-Anlehen 112.45, Df. I. Emiffion

Fahr-Ordnung auf den Linien der kön. ungar. Staats-Eisenbahnen.

(Gültig seit 1. Juni 1890.)

1. Budapest—Groszwarden—Krausenburg—Kronstadt—Predeal... 2. Budapest—Groszwarden—Krausenburg—Kronstadt—Predeal... 3. Hermannstadt—Krausenburg—Kronstadt—Predeal... 4. Hermannstadt—Krausenburg—Kronstadt—Predeal... 5. Hermannstadt—Krausenburg—Kronstadt—Predeal... 6. Hermannstadt—Krausenburg—Krausenburg—Kronstadt—Predeal... 7. Hermannstadt—Krausenburg—Krausenburg—Kronstadt—Predeal... 8. Hermannstadt—Krausenburg—Krausenburg—Kronstadt—Predeal... 9. Hermannstadt—Krausenburg—Krausenburg—Kronstadt—Predeal... 10. Hermannstadt—Krausenburg—Krausenburg—Kronstadt—Predeal...

11. Hermannstadt—Krausenburg—Krausenburg—Kronstadt—Predeal... 12. Hermannstadt—Krausenburg—Krausenburg—Kronstadt—Predeal... 13. Hermannstadt—Krausenburg—Krausenburg—Kronstadt—Predeal... 14. Hermannstadt—Krausenburg—Krausenburg—Kronstadt—Predeal... 15. Hermannstadt—Krausenburg—Krausenburg—Kronstadt—Predeal... 16. Hermannstadt—Krausenburg—Krausenburg—Kronstadt—Predeal... 17. Hermannstadt—Krausenburg—Krausenburg—Kronstadt—Predeal... 18. Hermannstadt—Krausenburg—Krausenburg—Kronstadt—Predeal... 19. Hermannstadt—Krausenburg—Krausenburg—Kronstadt—Predeal... 20. Hermannstadt—Krausenburg—Krausenburg—Kronstadt—Predeal...

21. Hermannstadt—Krausenburg—Krausenburg—Kronstadt—Predeal... 22. Hermannstadt—Krausenburg—Krausenburg—Kronstadt—Predeal... 23. Hermannstadt—Krausenburg—Krausenburg—Kronstadt—Predeal... 24. Hermannstadt—Krausenburg—Krausenburg—Kronstadt—Predeal... 25. Hermannstadt—Krausenburg—Krausenburg—Kronstadt—Predeal... 26. Hermannstadt—Krausenburg—Krausenburg—Kronstadt—Predeal... 27. Hermannstadt—Krausenburg—Krausenburg—Kronstadt—Predeal... 28. Hermannstadt—Krausenburg—Krausenburg—Kronstadt—Predeal... 29. Hermannstadt—Krausenburg—Krausenburg—Kronstadt—Predeal... 30. Hermannstadt—Krausenburg—Krausenburg—Kronstadt—Predeal...

Sz. 4728/1890. [694] 1-1 telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése, hogy dr. Bruckner Vilmos ügyvéd által képviselt szászgyermek végrehajtónak 88 frt. 76 kr. és 1490 frt. 26 kr. és járuléki behajtása czéljából Macellariu György és társai elleni árverési ügyben megtartott árverés alkalmával 1883. évi márczius 19-én Macellariu Juon által megvett, de ki nem fizetett a szerződésly 161. sz. tjkben megvett végrehajtást szász Macellariu György nevével foglalt A. 1132-1133. hr. sz. alatt helyi udvartelek 501 frtban megállapított kiküldési árban Szerdahely község előjárósági helyiségében 1890. évi szeptember hó 27-ik napján délelőtti 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen kiküldési áról is eladatik, késedelmes vevő terhére és veszélyére a trdt. 185. § értelmében

Arverési szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kiküldési árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendelkezésekben jelzett árfolyamu és ovsdekképes papirban a kiküldött kezéhez letenni. Nagy-Szabebenben, 1890. évi július hó 22-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírától.

3. 944/1890. [692] 1-3

Kundmachung.

In der Gemeinde Kastenhof sind im öffentlichen Wege 70 Klaftern, zum Theil Jungweiden, zum Theil Weißbuchen-Brennholz dem Meistbietenden am 7. September l. J., Vormittags 9 Uhr, zu verkaufen.

Das Holz wird loco Hermannstadt zugestellt. Kastenhof, am 24. August 1890.

Das Ortsamt.

Kindergarten.

Der Kindergarten der Frau Therese Sigerus, Elisabethgasse Nr. 25, ist vom 3. September an wieder offen. Die Kinder werden daselbst Vorm- und Nachmittags beschäftigt. Einschreibgebühr für neu eintretende Kinder 1 fl. Monatsgebühr 1 fl. Unbemittelte 50 fr. [697] 1-2

Die Direction des Kindergartens.

Aus dem Amtsblatte.

Am 11. September beim Bolzauer Oberbergamt freimüthiger Verkauf von Mühlen, Wirtschaftsgöbden und Grundstücken. Am 27. September (auch unter dem Aussehen, spr sie) Verkauf des Georg Macellariu in Neusmarkt. (Hermannstädter Gerichtsblatt).

Aufforderungen. Vom Oeffentlich-rechtlichen Bezirksgericht am Ludwig Maté, zur Tagfahrt am 17. September zu erscheinen. Vom Hermannstädter Bezirksgericht am Nicolae Marginean, zur Tagfahrt am 7. October zu erscheinen.

Meidinger-Oefen H. Heim, Döbling bei Wien. Wien, I., Michaelerplatz 5. T. Budapest, Thonethof. Prag, Pfastergasse 5. London, 41 Holborn Viaduct E. C. Mailand, Corso Vittorio Emanuele 38.

Patente in allen Staaten. Mit ersten Preisen prämiert auf allen Ausstellungen. Vorzüglichste Regulir-Füll- und Ventilations-Oefen mit Doppelmantel. Ueber 35000 Oefen in Verwendung.

Für Wohnräume, Schulen, Bureau etc., in einfacher und eleganter Ausstattung. Beliebige lange Brenn-dauer bei Cofeseuerung, bis 24-stündige Brenn-dauer bei Steincofeseuerung. Verwendet u. A. in den I. I. Schloßern zu Salzburg, am Grabstein bei Prag, in Vozna-burg, in Vlacoma, im kön. Schloß zu Görz bei Budapest. In Oesterreich-Ungarn werden von 386 Unterrichtsinstanzen 3255 unierer Oefen verwendet, darunter in 110 Schulen der Commune Wien 852 Oefen, in 75 Schulen der Commune Budapest 474 Oefen. Ferner von Kestern, Reichsanstalten und Behörden, von geistlichen Orden, Klöstern, Kirchen, Spitalen, Versorgungs-bäusern, Irrenanstalten und Gefängnissen etc.

Heizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen. Ueber 2000 dertel Einrichtungen in Function.

„Meidinger“-Oefen. Wir wohnen vor Nachbarnungen unter Finweis auf unsere, auf der Innenseite der Ofenhitzen eingegriffene Schutzmarke:



„Vesta“-Oefen. Geruchlose Füllung. Staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke. Die Mängel können bedarfs Reinigung von Staub entfernt werden, ohne den Ofen zerlegen zu müssen.

„Helios“-Kamin oder -Ofen, rauchverzehrend mit sichtbarem Feuer. Geprüft von der National Smoke Abatement Institution in London.

Ein Kamin oder Ofen kann zur unabhängigen Heizung mehrerer Räume dienen. Beliebige lange Brenn-dauer bei Cofe-, Stein- oder Braunkofen-Feuerung. Geruchlose Füllung. Staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke. [693] 1-12

Verwendet nicht Anderem in London in den Board-Schulen. Rauchverzehrende „Caloriferes“, für Central-Luftheizungen und Ventilations-Anlagen. Prospekte und Preislisten gratis und franco.

Kostkinder werden in gewissenhafte Verpflegung genommen: [670] 3 3

Quergasse 4, I. Stock. Gremial-Handelsschule.

Das neue Schuljahr beginnt Montag den 8. September d. J., Abends 6 Uhr. Die eintretenden Schüler haben sich bis zum angegebenen Tage bei dem zweiten Gremial-Vorstande Herrn Michael Kahdebo, Bankier, zur Aufnahme zu melden, welcher ihnen nach Ertrag von mindestens des halben Schulgeldes den Aufnahmechein ausstellt, ohne den kein Schüler zum Unterrichte zugelassen wird. Hermannstadt, den 26. August 1890.

Die Direction der Gremial-Handelsschule. [689] 1-3

Gewerbliche Fachschule.

An der vom Hermannstädter Bürger- und Gewerbe-Vereine erhaltenen Fachschule für Holz-Industrie beginnt am 2. September d. J. das neue Schuljahr. Die Schule genießt das Recht zur Ausleistung von Arbeitsbüchern für das Drechsler-, Tischler-, Schnitzer- und Lackirer-Gewerbe an solche Schüler, welche den dreijährigen Course beendet haben. Nähere Auskünfte über diese Fachschule ertheilt der Leiter derselben, Herr Wilhelm Schönhut, Hermannstadt, Fleischergasse 27. [690] 1-3

Der Kindergarten der Frau Marie Capesius,

Fleischergasse Nr. 31, beginnt wieder den 1. September l. J. Das monatliche Honorar beträgt 1 fl., auf Ansuchen um Ermäßigung 50 fr., die Einschreibgebühr 1 fl. Im Kindergarten-Local wird Nachmittags von 2-4 Uhr gegen das monatliche Honorar von 80 fr. Handarbeits-Unterricht ertheilt durch Henriette Capesius. [691] 1-2

Gummi-Ludwig Fischer, Gummiwaaren-Fabrik, Teplitz (Böhmen).

Specialitäten, garantiert echt französisch, per Duzend 1, 2, 3, 4, 5 fl. Ansehnlicher Preis-Courant gratis und franco. Verkauft discret, postfrei. [697] 10 20

!! Tausende !!

Compons und Reste von Tuch- und Stoffwaaren für den Herbst- und Winterbedarf... Um nur fl. 4.80... Um nur fl. 3.35... Um nur fl. 6.25... Um nur fl. 5.75... Um nur fl. 7.50... Um nur fl. 5... Um nur fl. 12.25... Um nur fl. 8-12... Um nur fl. 15.50... Um nur fl. 4.25-8.25... Um nur fl. 18... Um nur fl. 7.80-10-12

Brieflich

unauffällig, radical, entsprechend schnell, schmerzlos heilt alle geheimen Krankheiten und deren Folgen. Hervorzerrüttung, Gebärmutter- und insbesondere Mannes-schwäche, Rückenmarks-, Hant-, Nieren-, Blasen- und Frauenkrankheiten ohne Injection bei Herren und Damen nach ganz neuer, an mehr als 20.000 Patienten mit Erfolg erprobten Methode.

Dr. Hartmann

Chef-Arzt des von der hohen k. u. l. niederösterreichischen Statthalterei concessirten Wiener allgemeinen Krankenhause, größenes Mitglied der Wiener medicinischen Facultät und Mitglied des Wiener medicinischen Doctor-Collegiums, befreundeter Specialarzt. Für gewissenhafte und rationelle Behandlung garantiert die seit fast 20 Jahren bekannte Ordination-Anstalt, die täglich von 9-6 Uhr geöffnet. - Beliebtende Prochure von Dr. Hartmann - Medicamente werden discret zugelandet. [694] 65

Honorar mäßig. Wien, I., Lobkowitzplatz Nr. 1.